

# Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich K. — 55, vierteljährig K. 1.50 halbjährig K. 3., ganzjährig K. 6. Mit Postverendung: vierteljährig K. 1.60, halbjährig K. 3.20, ganzjährig K. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rücksicht. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anhalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Decht, Hauptplatz 4, eberndig abgegeben werden. Kreuzerfrist: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 5—6 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Kofusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 4, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 61

Cilli, Donnerstag den 2. August 1894.

XIX. Jahrgang

Unsere heutige Auflage enthält die 8. Nummer der Monatsbeilage: „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“, welche sich wieder durch ebenso reichhaltigen wie interessanten Inhalt auszeichnet.

## Ein deutsches Fest in Weitenstein.

Cilli, 1. August.

Am Sonntag fand in dem zwischen bewaldeten Bergen schön gelegenen Markte Weitenstein die Hauptversammlung der Schulvereinsortsguppe Weitenstein—Hohenegg statt. Es ist ein erfreuliches Zeichen deutschen Brudersinns und der Pflichterfüllung nationaler gegenseitiger Unterstützung, daß sich die Deutschen Untersteiermarks aus weitem Umkreise zusammenfinden, wenn es gilt, einen nationalen „Tag“ zu begehen. Die Versammlung der Weitenstein—Hohenegger Schulvereinsortsguppe vereinte deutsche Volksgenossen aus Cilli, Sonobitz, Schönstein, Bischofsdorf, Weitenstein, Hohenegg und anderen Ortschaften, welche gekommen waren, vor allen der deutschen Sache in Weitenstein—Hohenegg durch ihre Anwesenheit Unterstützung und Antheilnahme zu bekunden, weiters aber sich gegenseitig wieder zu sehen, sich auszusprechen und neue Freundschaften zu schließen. Von Cilli allein waren an 60 Personen, welche in etwa 20 Equipagen angefahren waren, gekommen und die Weitensteiner und Hohenegger Herren, aber auch die aus den anderen Orten herbeigekommenen Deutschen waren von der

regen Antheilnahme der Stammesgenossen aus dem Hauptorte Untersteiermarks sichlich herzlich erfreut.

Der Markt trug Flaggenschmuck und verschiedene Häuser waren mit Reifigguirlanden schön decorirt.

Um 4 Uhr eröffnete der Obmann der Ortsgruppe, Herr Gewerke Mülle die diesjährige Hauptversammlung. Er begrüßte die so zahlreich Erschienenen, besonders die Herren aus Cilli, aus wärmste und brachte ein Schreiben des Vorstandsmitgliedes der Hauptleitung, Herrn Dr. Wolffhardt, zur Verlesung, welcher versprochen hatte, der Versammlung beizuwohnen, mit diesem Schreiben aber und unter Hinweis auf zwingende Gründe sein Erscheinen absagte. Der Redner gedachte weiters der segensreichen Thätigkeit des deutschen Schulvereins, der in Untersteiermark die Schulen in Lichtenwald und St. Egidii erhalte, leider reichten die Mittel zu mehr nicht hin. Er hoffe jedoch, daß demnächst auch in Luttenberg, Sonobitz, Weitenstein und Hohenegg Schulen errichtet werden. Die vom Schulvereine mit 400 fl. subventionirten Fortbildungscourse in Hohenegg und Weitenstein seien sehr gut besucht und man erkenne hieran das schöne nationale Wirken des Schulvereins, welcher für Untersteiermark gerade so wie an allen national bedrohten Punkten von größter Bedeutung und der werthvollsten Unterstützung werth sei. Nach einem Rückblick auf die Thätigkeit der Ortsgruppe, welche eine Einnahme von 165 fl. 70 kr. (worunter eine Spende des Herrn Moriz Stallner aus Hohenegg mit 60 Kronen) erzielte, wurde zur Neuwahl des Ortsgruppenausschusses geschritten. Herr Mülle beantragte, Herrn Moriz Stallner aus Hohenegg zum

Obmann zu wählen, da es im Sinne der Ortsgruppe, welche von Weitenstein und Hohenegg den Namen hat, liege, daß der Obmann abwechselnd aus den beiden Orten genommen werde. Herr Moriz Stallner aus Hohenegg betonte hierauf, daß die Ortsgruppe mit dem gegenwärtigen Obmann, welcher bereits durch 9 Jahre die Leitung aufs verdienstvollste führe, aufs beste zufrieden sein könne und er deshalb die Wiederwahl des Herrn Mülle vorschlage. Bei der sodann vorgenommenen Wahl wurden gewählt die Herren: Mülle zum Obmann, Stallner zum Stellvertreter, Dr. Lautner zum 1., Kofschutnig zum 2. Schriftführer, Jottl zum 1. und Poutschnigg zum 2. Zahlmeister.

Mit der nochmaligen Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Herrn Bürgermeister Stiger und Landtagsabgeordneten Dr. Wolaun aus Cilli, und der Einladung, nunmehr den Festplatz zu besuchen, schloß der Obmann die officielle Versammlung, zu deren Schluß die Anwesenden ihre Anerkennung über den Bericht durch lebhafteste Bravorufe zum Ausdruck brachten.

Der Festplatz füllte sich bald vollständig. Anmuthige Damen hatten das Amt des Mundschens übernommen, zarte Hände bewirtheten weiters mit Früchten und Speisen, auf der daneben liegenden Wiese war ein Schießstand errichtet für die Erprobung der Kunst Nimrods, bald herrschte ein fröhliches, bewegtes Volksfestreiben. Die Cillier Musikvereinscapelle, der Weitensteiner und Cillier Männergesangverein producirten sich mit gelungenen Darbietungen, welche die Zeit leider zu rasch verschwinden ließen. Am Abende ertrabte von der Ruine

## Der Herr Redacteur in Stellvertretung.

Authentischer Bericht aus einem Landstädtchen.

Von H. v'Altona.

Daß der Redacteur einer Zeitung mit einer gewissen Dosis Unempfindlichkeit ausgerüstet sein muß, wenn er nicht elend am Gallenfieber als ein Opfer seines Berufes zu Grunde gehen will, das wird auch der eingeseifteste Feind des Geschlechtes der Zeitungsschreiber glauben. Von hundert Abonnenten einer Zeitung sind mindestens neunundneunzig fest überzeugt, daß Blatt besser redigieren zu können als der Redacteur, und wo gäbe es einen Stammtisch seines Ortes, an dessen Kreuz er nicht mindestens einmal geschlagen wurde.

Zu den unerbittlichsten Besserwissern des Städtchens Nesselort, dessen einzige Zeitung, der „Mercur“, meiner Zeitung anvertraut war, gehörte Apotheker Thymian. Eigentlich nannte man ihn mit Unrecht noch Apotheker. Er hatte bereits vor Jahren sein Metier an den Nagel gehängt und seine ganze Thätigkeit bestand seitdem darin, sich mit der Regelmäßigkeit eines Pendels zwischen Haus und Bierstube zu bewegen und hinter dem Krug zu kennegeiern.

Er war ein Pessimist erster Sorte, rechtshaberisch und verbissen.

Aber Thymian hat sich gebessert und wie das zugegangen, will ich hier erzählen. Eines

Abends gieng mir ein Telegramm zu, welches mich auf wenige Tage in meine Heimatstadt rief.

Um einen befreundeten Gymnasiallehrer aufzusuchen, welcher mich bereits früher einmal in der Redaction vertreten hatte, begab ich mich in das Restaurant „Zum grünen Firsch“. Mein Freund saß am ehrwürdigen Stammtisch der Gaststube, in der Runde befand sich auch Ex-apotheker Thymian.

Mein Freund lehnte die Uebernahme der Stellvertretung entschieden ab. Er wüschte sich nicht noch einmal den Unannehmlichkeiten auszuweichen, welche die Redigierung der Zeitung für ihn im Gefolge gehabt, sagte er.

Thymian hatte aufmerksam unser Gespräch verfolgt und warf nun mit der ihm eigenen Miene der Ueberlegenheit die Bemerkung dazwischen:

„Aber, Herr Oberlehrer! So ein bißchen Zeitung zu redigieren und sich Unannehmlichkeiten zuziehen! Man muß es nur verstehen, den Leuten die rechte Brüh zu kochen! — — —“

Ein Blick, zusammengesetzt aus Spott und Vorwurf, traf mich durch die scharfen Augengläser; dann vertiefte Herr Thymian die glühende Nase in den Bierkrug.

Als seine Nase wieder aus dem hellen Krug emporstieg, wendete ich mich an ihn:

„Vielleicht werden Sie die Güte haben, Herr Thymian, die Redaction auf die kurze Zeit zu übernehmen! Ich würde Ihnen außerordentlich dankbar sein und sicher das Publicum auch!“

Ein flüchtiger Ausdruck des Triumphes glitt über sein Gesicht.

„Nun, um Sie der Verlegenheit zu entreißen, will ich für Sie in die Bresche springen. Hoffentlich sind ihre Leser mit dem Tausch zufrieden!“

„Zweifelsohne!“ gab ich zurück und ersuchte ihn dann, mich noch am selben Abend in mein Bureau zu begleiten, da mir am anderen Morgen nicht Zeit genug blieb, ihm die erforderlichen Informationen zu geben.

Thymian gieng anderen Tages an die Arbeit. Ein wilder Ehrgeiz, der Nesselorter Bürgerschaft eine Musterzeitung ersten Grades zu liefern, bemächtigte sich seiner.

Verächtlich schob er die Papierschere auf dem Schreibtische zur Seite. Mit flüchtigem Blick übergieng Thymian die neuesten Nachrichten der Residenzblätter. Dann stieß er die Feder energisch auf den Boden des Tintenfassens.

Der Leitartikel war bald fertig. „Ein Ausblick nach Osten!“ lautete die Uberschrift.

„Darf ich um Manuscript bitten?“ riß ihn plötzlich die Stimme des Metteurs aus dem Rausch der Selbstentzündung.

„Hier, der Leitartikel.“

„Den brauche ich noch nicht. Erst muß ich für die Beilage „Kleine Mittheilungen“ haben. Die werden da aus den Provinzialzeitungen geschnitten.“

„Ich schneide nichts aus!“ bemerkte Thymian mit wegwerfender Geste.



Weitenstein aus ein prächtiges Feuerwerk, das Herr Rasch aus Cilli mitgebracht hatte.

Es war ein schöner Tag, den wir in Weitenstein verlebten, möge er im nationalen Sinne Früchte tragen.

## Umschau.

— (Auch eine slovenische Errungenschaft.) Einen zwar kleinen, aber immerhin einen Erfolg haben die Slovenen wieder errungen. Eine Gruppe slovenisch-clericaler Studenten an der Wiener Universität gründete einen Verein „Danica“, der in erster Instanz nicht bewilligt wurde, weil die Geschäftssprache des Vereines die slovenische sein und ein weiß-blau-rothes Band das Vereinsabzeichen bilden sollte. Nunmehr hat das Ministerium des Innern den Verein mit diesen beiden Bestimmungen doch bewilligt. Wir neiden den jungen Slovenen ihren Sieg nicht, fragen aber, wie man dazu kommt, die slavische Tricolore zu bewilligen und die Farben „schwarz-roth-gold“ zu verpönnen. Gleiches Recht für alle! Aber freilich, wie man hört, hat sich Graf Hohenwart in eigenster Person für die „Danica“ eingesetzt.

— (Ein deutscher Priester.) Im Grummethofe bei Eberstein in Kärnten fand am 22. Juli eine Versammlung des Deutschen Volksvereines für Kärnten statt, welche über die bevorstehende Reichsrathswahl (ob Kandidat Tschernigg vulgo Mathiasbauer von Wolfsberg oder Bezirksrichter Eisele von Gurk gewählt werden sollte) berathschlagte. Hierbei trat Pfarrer Baron Zullo, durch deutsch-nationale Gesinnungsäußerungen schon ziemlich bekannt, für die Wahl Tschernigg's im Besonderen und für die Pflege eines kräftigen Nationalgefühls im Allgemeinen ein. „Es werde — so führte Redner unter Anderem aus — von einer gegnerischen Partei zur Stunde in einem anderen Thale“ (die clerikale Wanderversammlung in St. Salvaator) das Schlagwort ausgegeben, daß der Nationalismus ein Ausfluß des kircheneindlichen Liberalismus sei, was gar nicht zutrefte, da gerade das Nationalgefühl tief im Christenthum wurzle, das bei Slovenen, Italienern und Kroaten auch von kirchlicher Seite gepflegt werde, nur bei den Deutschen nicht, die außer den Slaven auch noch Renegaten aus der eigenen Volksmitte zum Feinde haben, die nicht bedenken, daß Derjenige, der sein Volksthum verleugnet, sähig sei, Vater, Mutter und Alles zu verrathen.“

Mit Feuereifer durchwühlte er die angekommenen Zeitungen. Dann und wann warf er eine Notiz auf das Papier.

Es klopfte.

„Herein!“

Eine Dame trat ein. Dem kurzschichtigen Blick Thymians zeigte sich eine entzückende Formenfülle. Sie schlug den Schleier zurück, dem stellvertretenden Redacteur funkelte ein tiefschwarzes Augenpaar mit versengender Gluth entgegen. Eine kleine Hand, deren Weichheit der Handschuh nicht zu verheimlichen vermochte, streckte sich Thymian entgegen.

„Ich habe die Ehre, mich Ihnen als die erste naive Liebhaberin der Gesellschaft des Herrn Theaterdirectors Schneller vorzustellen, Herr Doctor! Es ist Ihnen gewiß bekannt, daß wir heute abends hier einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen.“

Thymian verbeugte sich und lud die naive Liebhaberin ein, Platz zu nehmen.

Ein sinnberückender Blick traf den stellvertretenden Redacteur, dann kam es im Wirbelsturm von den brennend rothen Lippen der Dame:

„Die Macht der Presse, Herr Doctor, ist ja eine unbegrenzte. Die Herren der Presse sind Jupiter, deren Donnerkeile uns arme Wesen zerschmettern, deren Sonnenblick uns in den Himmel heben kann.“

Herr Thymian verbeugte sich, während die Naive Athem holte. Dann fuhr sie fort:

„Ich darf, Gott sei Dank, mich rühmen,

Die Redaction der „Deutschen Wacht“ befindet sich seit 1. d. Hauptplatz Nr. 4 (im Hause des Herrn Vacciaffo) 1. Stock.

## Aus Stadt und Land.

Cilli, 1. August.

**Erzherzog Wilhelm.** Der Erzherzog Wilhelm, Großmeister des Deutschen Ritterordens und General-Artillerie-Inspector, ist am 29. Juli in Baden bei Wien, als er eben einen Spazierritt unternahm, vom Pferde gestürzt und nach mehrstündigem Leiden gestorben. Der Erzherzog, ein passionierter Reiter, wollte sein Leibpferd an den Anblick der rasch dahinsausenden electrischen Bahn (erst vor einigen Tagen wurde dieselbe eröffnet) gewöhnen und ritt daher täglich während seines Sommeraufenthaltes am frühen Vormittag längs der Bahn spazieren. Am 29. Juli ritt der Erzherzog ein neues, sonst gutmüthiges Pferd. Als ein Zug heranbrauste, wurde dasselbe scheu, stellte sich auf die Hinterbeine und versuchte, den Reiter abzuwerfen. Der Erzherzog wollte abspringen und das Pferd beruhigen. Doch er sprang unglücklich, blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und wurde etwa zwanzig Schritte weit geschleift, wobei der Erzherzog auf dem steinigten Boden mit dem Hinterhaupte aufschlug und eine schwere Wunde erlitt. Als Leute, welche die Straße passierten, herzuwielten, fanden sie den Erzherzog bewußtlos. Man trug den Prinzen in ein nahegelegenes Gasthaus, wo man sich bemühte, ihn so gut es eben gieng, zu pflegen. Als mehrere Aerzte angekommen waren, wurde der hoffnungslose Zustand des Verunglückten constatirt und nach einem Priester gesendet, der dem Sterbenden die letzte Delung spendete. Um halb 6 Uhr starb der Erzherzog, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Erzherzog Wilhelm wurde am 21. April 1827 als der jüngste Sohn des 1847 verstorbenen Erzherzog Carl, des Siegers von Aspern, geboren. Bei seinem Eintritte in die Armee widmete er sich mit besonderer Vorliebe dem Artilleriewesen. Im Jahre 1847 wurde er zum Oberst-Inhaber des 12. Infanterie-Regimentes ernannt. Am 27. April 1847 zum Generalmajor befördert, machte er in den beiden folgenden Jahren die Feldzüge in Italien mit Auszeichnung mit. Im October 1849 wurde er Sectionschef der General-Artillerie-Direction, am 7. März 1853 Feldmarschall-Lieutenant und Vorgesetzter bei den Conferenzen der Sections-

ein verzogenes Kind der Presse zu sein. In meinem Alter, verehrter Herr Doctor, ist es ja nicht schwer, Freunde zu gewinnen. Der goldenen Jugend gehören die Herzen, und nicht wahr, Herr Doctor, auch Sie werden mir Ihre belebende Gunst nicht vorenthalten? Bitte schön, bitte — die schwarzbehandschuhten Hände der Dame schlugen einen Wirbel — „wenn Sie in die heutige Nummer einen kleinen vorbereitenden Artikel bringen möchten! Hier habe ich Ihnen einige Zeitungs-Arcensionen aus den früheren Städten meiner Wirksamkeit mitgebracht. Sie finden da das nöthige Material; nicht wahr, Herr Doctor, Sie machen so ein kleines Artikelchen für mich?“

Wieder traf Herrn Thymian ein feuriger Blick, der sein Herz erzittern machte.

„Herr Thymian, sind die „Kleinen Mittheilungen“ fertig?“ rief es durch die Thür.

„Ja, ja, gleich!“ rief der Exapotheker unwirsch zurück.

Der Metteur machte keine Miene, sich zu entfernen.

„Worauf warten Sie noch?“ herrschte Thymian ihn an.

„Auf die „Kleinen Mittheilungen“! Und „Vermischtes“ müssen wir auch haben. Die Sezer stehen und warten!“

„Ich will Sie nicht länger Ihrer kostbaren Zeit berauben, Herr Doctor!“ erhob sich die Naive. „Aber nicht wahr, Sie lassen mir ihre gütige Protection angebeihen. Ich erwarte mit

heft des Arme-Obercommandos, am 10. September 1854 Inhaber des 6. Artillerie- (jetzigen 3. Corps-Artillerie-) Regimentes. Am 1. März 1857 wurde er Chef des Arme-Obercommandos und 1859, beim Ausbruche des Krieges mit Frankreich und Italien, Feld-Artillerie-Director bei der ersten Armee in Italien. Nach Beendigung des Krieges übernahm er wieder das Arme-Obercommando. Kurze Zeit darauf wurde er Feldartillerie-Director bei der venetianischen Armee, am 15. April 1862 Gouverneur der Bundesfestung Mainz und am 7. Juni 1863 Großmeister des Deutschen Ritterordens und gleichzeitig Inhaber des Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Seit 19. Februar 1864 bekleidete er die Stelle eines General-Artillerie-Inspectors und in der Zeit von 1868 bis 1872 war er gleichzeitig Landwehr-Obercommandant. Während des Krieges von 1866 war er Artillerie-Director bei der Nordarmee. In der Schlacht von Königgrätz wurde er verwundet. Die Neu-Organisation der Artillerie und deren Neubewaffnung sind zum größten Theile das Werk des verstorbenen Erzherzogs. Von den öffentlichen Gebäuden in Cilli wehen anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Trauerflaggen.

**Deutscher Schulverein.** (Hauptstelle.) In der Ausschussung am 26. Juli wurde der Frauenortsgruppe in Teplitz, den beiden Ortsgruppen in Brüx, ferner den Ortsgruppen in Aufsig und M.-Budwig für Festveranstaltungen, der Ortsgruppe Leoben für verschiedene Sammlungen und Spenden, der Ortsgruppe Schönlinde für Beiträge der Familien Hielle und Dittrich in der Höhe von fl. 462 und endlich der Gemeinde Leoben für eine Spende der Dank ausgesprochen. Der Dank der Gemeinde Hohenau für eine Subvention für den dortigen deutschen Kindergarten wird zur Kenntnis genommen und der Schule in Josefstadt eine kleine Unterstützung gewährt. Nach Bewilligung von Instandsetzungsarbeiten an der Schule in Sehdorf wurden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Freiberg, Hölleschowitz, Königsfeld, Lieben, Lichtenwald, Lipniz, M.-Budwig, Pawlow, Pilsen, Prachatis, St. Egidii und Troppau erledigt.

**Silber Männergesangverein.** Unser allbeliebter Männergesangverein veranstaltete Dienstag, den 31. Juli eine außerordentliche Liedertafel, welche trotz der Ungunst der Witterung auch das letzte Plätzchen im Saale des „Waldhauses“ füllte und gerade deshalb ein Zeugnis ablegte, welche Zugkraft der treffliche Verein auszuüben im Stande ist. Vor einem distinguirten

Sehnsucht die heutige Zeitung. Meine unbegrenzte Dankbarkeit ist Ihnen sicher.“

Noch einmal rüttelte ein schmachtender Blick aus den glänzenden Belladonna-Augen an das Junggesellenherz Thymian's. Sie ergriff seine Hand, — er fühlte einen verständnisinnigen Druck ihrer zarten Finger, — verbogte sich, warf ihm in der Thüre noch eine Kußhand zu und hüpfte dann trotz ihrer Leppigkeit mit dem naiven Anstand eines Sachsens hinaus.

„Uff! Uff!“ stöhnte der Stellvertreterde und fuhr sich mit der Rechten über die Stirn, dann nahm er die Jagd nach „Kleinen Mittheilungen“ wieder auf.

Raum hatte er die Feder wieder angefeuchtet, da öffnete sich die Redactions-Thüre aufs Neue.

„Ah, Herr Thymian! Also Sie vertreten den Redacteur! Habe es schon gehört. Nun, das ist ja schön. Also da muß ich Ihnen doch gleich eine Geschichte erzählen. Gräßlich, sage ich Ihnen! Haarsträubend! Müssen Sie bringen, unbedingt!“

Der Eingetretene, welcher das stoßweise hervorbrachte wie ein Vulcan, der von Ruß zu Ruß die Lava auspeit, war der Sargfabrikant Huppelsen. Er war ein Mann von Einfuß in der Stadt. Thymian hatte Veranlassung, ihn sich warm zu halten, da er auf Huppelsen's Unterstützung bei seiner nächsten Bewerbung um ein Stadtverordneten-Mandat speculirte.

„Sehen Sie sich, Herr Huppelsen! Also was gibts denn?“



Publicum, bestehend aus unsern treuen Cillier Anhängern und vielen Sommergästen, kamen unter der vorzüglichen Leitung des Vereinschormeisters Herrn Ingenieur Rud. Schneider mehrere bekannte und beliebte Chöre zur Ausführung, wie das „Bundeslied“ v. E. S. Engelsberg mit einer hübschen Soloeinlage, „Abschied hat der Tag genommen“ v. Kestler, „Wach auf du schöne Träumerin“ v. Dr. F. Gyrich, welche mit vielem Verständnis und großer Präcision gesungen wurden und einen Beweis von der guten Schulung unserer Sänger gaben. Auch das wiederholt gehörte „Soloquartett“, aus den Herren Dr. Goltzsch, Ing. Schneider, Dr. Stepisch-nega und Prof. Dr. Schöbinger bestehend, brachte zwei beifälligst aufgenommene Lieder „Liebesgrüße“ und „Roth und weiße Apfelblüh“ zum Vortrag. Das steirische Volkslied hat ebenfalls in unserm Männergesangvereine gebührenderweise eine Heimstätte, wie dies die Chöre „D' Heimkehr“ v. Krenn und das „Steirische Volkslied“ v. Behngraf bewiesen und erweckte namentlich letzterer Chor lauten Beifall. Die Glanznummer bildete aber auch jetzt wie bei der vorigen Liedertafel Jensen's „Am Ufer des Manzanares“, Männerchor mit Streichorchesterbegleitung, der stürmisch acclamiert wurde und wiederholt werden mußte. In dem Chore „Beim Scheiden“ fesselte Herr Dr. Goltzsch mit seinem angenehmen Tenorsolo die allgemeine Aufmerksamkeit und mußte auch dieses Lied wiederholt werden. Den Beschluß machte „Frau Minne“ v. Mestrozi und war hier eine kleine Störung durch Verwechslung der Clavierstimme entstanden, welche aber die wackeren Sänger nicht aus der Fassung bringen konnte. Die Clavierbegleitung besorgte Herr Capellmeister Ad. Dießl in anerkannt tüchtiger Weise und gebührt dem Männergesangvereine, namentlich aber dessen musikalisch feingebildeten Chormeister Herrn Ingenieur Schneider, wie auch dem Vereinsvorstande Herrn Dr. Aug. Schurbi Dank und Anerkennung für den genussreichen Abend, zu dessen Gelingen nicht minder auch die angenehmen Weisen der Cillier Musikvereinscapelle unter Capellmeister Ad. Dießl's tüchtiger Leitung beitrugen.

**Stadtamtliche Kundmachung.** Wir erhalten vom Stadtamte folgende Zuschrift der k. k. Statthalterei zur Veröffentlichung: In Durchführung des Viehseuchen-Ubereinkommens mit Serbien vom 9. August 1892 (R.-G.-Bl. Nr. 106, ex 1892) wird dem Stadtamte eröffnet, daß mit Rücksicht auf den Umstand, als die in Art. 2 gestellten Anforderungen an die Beschaffenheit der Ursprungs- und Gesundheits-

zeugnisse für zur gegenseitigen Einfuhr bestimmte Thiere, thierische Rohstoffe und Gegenstände, welche Träger des Ansteckungstoffes von Viehseuchen sein können, mit jenen Anforderungen sich vollkommen decken, welche im Verlehrs nach dem Deutschen Reiche im Viehseuchen-Ubereinkommen vom 6. December 1891 (R.-G.-Bl. Nr. 16 ex 1892) vorgeschrieben sind, und lediglich im letzten Satze des 3. Absatzes dieses Artikels durch die Vorschrift: „Bei Thieren ist überdies nachzuweisen, daß dieselben vor der Absendung am Herkunftsorte mindestens durch 40 Tage gestanden sind“, ein Mehrerforderniß gegeben ist, mit dem königl. ung. Ackerbau-Ministerium die Vereinbarung getroffen wurde, daß die Uebersetzung der gedachten Zeugnisse (Pässe) für derlei österreichische Provenienzen in die serbische Sprache ausschließlich von den königl. ung. Grenzzollämtern an der serbischen Grenze besorgt werde. Bei der Ausstellung dieser Zeugnisse durch die Ortsbehörden, sowie der Bescheinigung derselben durch die hiezu berufenen Thierärzte, erübrigt demnach überhaupt und auch hinsichtlich allfälliger Viehsendungen nach Serbien, außer der besonderen Bedachtnahme auf das eben angeführte Mehrerforderniß, kein von den Vorschriften des Viehseuchen-Ubereinkommens mit dem Deutschen Reiche abweichender Vorgang. Hievon wird dem Stadtamte in Folge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 16. Juli 1894, Z. 17115, zur genauesten Darnachachtung und weiteren Veranlassung mit dem Bemerkten in die Kenntniß gesetzt, daß die Gesundheitszeugnisse für Thiere (Viehpässe) durch einen staatlich angestellten oder von der Staatsbehörde hiezu besonders ermächtigten Thierarzt, analog wie die Viehpässe für das Deutsche Reich bescheinigt werden müssen. Für den k. k. Statthalter: Chorinsky m. p.

„Die Geschichte ist die. Kommt da mein Junge gestern brüllend aus der Schule. Sie kennen ihn ja, der Große, er ist sanft wie ein Lamm, der keiner Fliege ein Haar krümmt. Hat ihm sein Classenlehrer ein paar reingehauen, daß das arme Kind heute noch mit einem Gesicht wie ein aufgeblasener Luftballon herumläuft! Ist das in Ordnung, frage ich? Müßten Sie bringen, lieber Herr Thymian. Recht kräftig, hören Sie? Gehört, die Schulmeister abkanzeln, damit sie 'mal erfahren, daß ihr Züchtigungsverfahren auch eine Grenze hat. Ist wirklich ein Scandal.“

In dem Thürhahmen tauchte die hagere Gestalt des Metteurs auf.

„Nichts für ungut“, ermannte sich Thymian.

„Meine Zeit ist leider augenblicklich ein wenig stark in Anspruch genommen.“

Der Sargfabrikant erhob sich und es klang etwas piliert, als er seinen Hut ergreifend, sich mit den Worten verabschiedete:

„Dann entschuldigen Sie die kleine Störung, ich glaube als alter Freund — —“

„O, bitte, bitte!“ unterbrach ihn Thymian, der im Geiste schon seine Wahlchancen schwinden sah, „ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

„Ja, ja, vergessen Sie nur nicht die Uebergriffe der Lehrer gebührend zu geißeln. Also auf Wiedersehen!“

Thymian athmete tief auf. Dann griff er hastig nach der so tief von ihm verachteten Scheere.

Die drei edlen Slovenen: Wehwar, k. k. Notar in Jirknig, J. Lončar, Secretär der slovenischen Sparcasse und Kolscheg, Advocaturscandidat in Cilli, hatten sich letzten Dienstag vor dem Einzelrichter des hiesigen städt.-beleg. Bezirksgerichtes Herrn von Sololl wegen des in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni d. J. in einem hiesigen Caffeehause provocierten Scandales und wegen der nachträglich begangenen Delicte der Wachebeleidigung und öffentlichen Gewaltthätigkeit zu verantworten. Nachdem sämtliche Zeugen nochmals auf das eingehendste vom Richter einvernommen worden, fasste derselbe den Beschluß, den Act ad linea criminalis an das k. k. Kreisgericht abzutreten.

Es klopfte. Ungeduldig rief der Exapotheker „Herein!“ Ein Dienstmädchen trat ein. Sie legte mit einem Kniz einen in Papier gewickelten Gegenstand auf das Redactionspult und überreichte Thymian einen Brief.

Ein penetranter Geruch erfüllte plötzlich den Raum. Der ominöse Duft gieng zweifelsohne von dem Packet aus.

Thymian erhob sich entsetzt von seinem Sessel und rief mit der Miene tiefen Ekels aus: „Was ist das? Das riecht ja — —“

„Wie verdorbene Wurst, nicht wahr?“ fiel das Mädchen ein. „Sie sollten sie in die Zeitung bringen, läßt meine Madame sagen, denn so 'was müßte in's Blatt, weil es zu schändlich ist. Na, Adieu auch! Und die Wurst ist von Hackerling aus der Lenenstraße.“

Der stellvertretende Redacteur klemmte die Nasenflügel kräftig zwischen den Fingern, schleuderte das Packet in das lodernde Feuer des Ofens, öffnete Thür und Fenster und riß den Begleitbrief aus dem Couvert.

„Sehr geehrter Herr Redacteur!“ lautete das Schreiben, „Beifolgende Wurst kaufte ich vom Fleischer Hackerling. Ich bitte Sie, sich von der Gesundheitschädlichkeit der Wurst zu überzeugen und den Mann an den Pranger zu stellen, wie er es verdient. Alle Hausfrauen werden Ihnen dafür dankbar sein!“

Da nahmen die Augen Thymian's plötzlich einen stieren Ausdruck an.

**Befätigtes Urtheil.** Das Urtheil, welches gegen Josef Petischnagg, Grundbesitzer in Tüchern, wegen Beleidigung mehrerer Gemeinderäthe von Tüchern beim Bezirksgerichte Cilli gefällt — und wonach derselbe zu einer Geldstrafe von 150 fl. eventuell 30 Tagen Arrest verurtheilt worden ist, wurde vom k. k. Kreis- als Appellgerichtshof vollinhaltlich bestätigt.

**Curlisten.** Neuhaus weist in der am 25. Juli ausgegebenen achten Nummer der Curliste 360 Parteien mit 625 Personen, Rohitsch-Sauerbrunn in der ebenfalls am 25. Juli ausgegebenen 15. Nummer seiner Curliste 1039 Parteien mit 1644 Personen aus.

**Verleihungen.** Dem gräflich Montecuccoli'schen Oberförster Mathias Seeland in Hohenegg wurde anlässlich der mehr als 50jährigen belobten Dienstleistung auf ein und demselben Guttsbesitze, sowie seiner gemeinnützigen Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Dem früheren Bürgermeister der Stadtgemeinde Pettau, Ernst Edel, wurde in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

**Aus dem Amtsblatte.** Erinnerung. Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des seit 30 Jahren verschollenen Philipp Hanzelic. R. k. Kreisgericht Cilli.

**Viehseuchen in Steiermark.** Es ist herrschend: 1. Räude (Kräge) bei Pferden in der Gemeinde Martin des Bezirkes Marburg. 2. Raufschand der Rinder in der Gemeinde Salla des Bezirkes Voitsberg. 3. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Hartberg des gleichnamigen Bezirkes. — Erloschen ist: Milzbrand der Rinder in der Gemeinde Seigsdorf des Bezirkes Cilli.

**Die Photographie auf der Reise.** Man macht sich gewiß keinerlei Uebertreibung schuldig, wenn man sagt, daß heutzutage ein photographischer Apparat zu den nothwendigen Ausrüstungsgegenständen auf Reisen und Ausflügen gehört. Die Industrie hat diesen Umstand in ausgiebigster Weise Rechnung getragen und in den letzten Jahren Apparate zu allen Preislagen in den Handel gebracht, vielfach auch zu Preisen, die es schon dem Laien klarlegen, daß eine reelle, gute Arbeit dafür nicht geliefert werden kann. Im Gegensatz zu solchen Apparaten hat es sich die Firma R. Lechner, Wien, Graben 31 zur Aufgabe gestellt, in ihrer Fabrik nur ganz vorzügliche Apparate herzustellen, wie die bekannten David- und Werner-Camera's;

Mit einem kräftigen Fluch schleuderte er das Papier zur Erde und stürzte an den Ofen. Höhnisch flackerten ihm die Flammen entgegen.

„Er ist verbrannt“, murmelte er zwischen den Zähnen — „niedeträchtig!“

Am Schlusse des Briefes stand nämlich: „Zugleich lege ich zur Begleichung meiner Annoncenrechnung den Betrag von 70 Mk. bei, einen Fünfundzwanzigmarkschein und 20 Mk. in Gold. Die Quittung bitte ich mir gelegentlich zu übersenden. Hochachtung Caroline Schulz, Modistin.“

Eine Reihe von Verwünschungen knurrend, begab sich Thymian wieder auf seinen Redactionstisch, um in einem geharnischten Artikel gegen mißhandelnde Lehrer und Nahrungsmittelverfälschende Fleischer seinem Horn Luft zu machen.

Nun trat ein Postbote ein. Herrn Thymian durchzog bei dem Anblick der Zuschriften ein gelinder Schauer, der beim Lesen derselben nichts an Intensivität verlor.

„Man muß dem Publicum entgegenkommen“, murmelte Thymian. Nach Gutdünken stuzte er die Einsendungen zurecht und übergab sie dem Metteur, welcher endlich erklärte, mit genügendem Manuscript versehen zu sein.

Thymian, sich badend in dem Bewußtsein, Hervorragendes geleistet zu haben, nahm sich kaum Zeit, nach heißem Tageswerke sein Abendbrod in seiner Junggesellenkause einzunehmen. Es drängte ihn, sich an seinem Triumphe zu laben und hastig eilte er dem „Grünen Hirsch“ zu.



ferner neuerdings die Lechner'sche Universal-Camera und vor allem die interessante Reflex-Camera, ein Detectiv-Apparat, der auch den verwichensten Anforderungen entspricht. Ueber diese, sowie noch andere Neuheiten gibt ein kleiner Catalog Aufschluß, den genannte Firma an Interessenten unberechnet und franco versendet.

**Sonobitz, 30. Juli.** [Eig.-Ber.] (Südm.-Markt.) Am 30. Juli d. J. fand in der Bahnhofrestauration in Sonobitz die Jahresversammlung der Ortsgruppe des Vereines Südm.-Markt in Sonobitz statt. Der bisherige verdienstvolle Obmann Herr k. k. Notar Carl Kummer erklärte im Vorhinein, eine Neuwahl nicht anzunehmen und es wurden über Vorschlag des Herrn Notar Kummer nachstehende Herren mit Functionen betraut, resp. gewählt: Zum Obmann Herr Med. Dr. Simonitsch, zum Stellvertreter Herr Dr. Lederer, Advocat, zum Cassier Herr Franz Michlag, Kaufmann, zum Schriftführer Herr Hans Deitischegg, Bahnagent. Nachdem den bisherigen Functionären, insbesondere Herrn Notar Kummer der Dank für die bisherige Mühewaltung ausgesprochen worden, unterhielt man sich in bester Stimmung, welche Gesang und Loaste ausfüllten.

**Markt Lüsser, 30. Juli.** [Eig.-Ber.] (Ehrung des Landesgerichtsrathes Rudolf Kherm.) Die Ernennung unseres Bezirksrichters R. Kherm zum Landesgerichtsrathe hat im Marke Lüsser eine freudige Aufregung hervorgerufen, aus welcher zu ersehen ist, wie sehr der Neubeförderte unter seinen Mitbürgern beliebt ist. Als die telegraphische Nachricht von der Ernennung des eben auf kurzen Urlaub abwesenden Bezirksrichters eingetroffen war, beeilten sich sofort die Mitglieder der Lüsser „Liedertafel“, den neuen Landesgerichtsrath bei dem Localzuge auf dem Bahnhofs zu erwarten und mit einem herzlichen „Grüß' Gott, grüß' Gott mit hellem Klang“ zu begrüßen. Von dort ging es zur Gesangsprobe, die sich in freudiger Stimmung weit nach Mitternacht ausdehnte. Samstag Abend bereitete die Lüsser Feuerwehr zu seiner Ehrung einen Fackelzug, dem sich ein Theil der Schuljugend und die Mitglieder der Liedertafel anschlossen. Mit klingendem Spiele ging es bei dem Einbruch der Nacht in den Schloßhof, wo dem Landesgerichtsrathe von den Sängern ein Ständchen gebracht wurde. Hunderte von Ortsbewohnern wohnten der gelungenen Huldigung bei. In Sorials Hotel fand darauf eine Festkneipe der Feuerwehr und der Lüsser Liedertafel statt, die sehr zahlreich besucht war. Nach Absingung einiger Chöre gab Notar Dr.

Am Stammtisch mußte das Kind seines Geistes bereits einer Prüfung unterzogen worden sein — die neueste Nummer des „Mercur“ lag auf der Mitte der Tafel, als sich der stellvertretende Redacteur mit einer möglichst gleichgültigen Miene an denselben niederließ.

Er hatte einen Schwall anerkennender Zurufe erwartet — dafür stieß er auf eisiges Schweigen in der Runde.

Das Gefühl der Enttäuschung in der Brust Thymian's machte dem unbändigsten Zorne Platz und als endlich der pensionierte Obercontrolor mit einer nicht mißverstandenen Anspielung von Leuten sprach, die Alles verstehen wollen und, wenn es zum Klappen käme, bewiesen, daß sie nichts verstanden, erhob er sich und forderte mit wuthersicker Stimme den alten Herrn auf, sich deutlich zu erklären.

Der von Thymian Herausgeforderte war als ein Hitzkopf bekannt. Mit einem Ruck schnellte er in die Höhe, warf seinem Gegenüber einen Blick voller Indignation zu und schleuderte ihm die Worte zu: „Leuten, welche für derartige Romane Propaganda machen, erkläre ich überhaupt nichts, die stehen zu tief unter mir. Fris, zahlen!“

Der Bann des unheimlichen Schweigens war gebrochen.

„Mit Leuten, die so wenig auf conservative Politik halten, daß sie gegen einen Staat hegen, dessen Freundschaft zu suchen das Bestreben unserer Regierung ist, kann man keinen Umgang

Maßlag der Freude der Lüsser und des ganzen Bezirkes darüber Ausdruck, daß der Bezirksrichter zum Landesgerichtsrathe befördert worden sei; dadurch sei Lüsser hoffentlich auf längere Zeit von der Gefahr befreit, einen so ausgezeichneten, allgemein beliebten Mann zu verlieren; besonders aber habe die Liedertafel Ursache, sich darüber zu freuen; denn der Landesgerichtsrath war nicht nur der Gründer der Lüsser Liedertafel, er ist auch seit der Entstehung derselben deren unermüdlicher Vorstand, dessen geschickte und objective Hand es verstanden hat, den Gesangsverein über verschiedene Fährlichkeiten hinauszuhelfen und dessen blühenden Zustand zu fördern. Feuerwehrhauptmann A. Weber begrüßte den Landesgerichtsrath als Freund und Förderer aller gemeinnützigen Unternehmungen, besonders aber als Unterstützer der Feuerwehr und brachte ihm ein herzliches „Gut Heil!“ Paul Bast feierte den neuernannten Landesgerichtsrath als Gründer und Obmann des Lüsser Verschönerungsvereines, welcher trotz des kurzen Bestandes und trotz unglaublicher Hindernisse, die dem Wirken des Vereines entgegenstehen, dennoch mit Aufgebot schwerer Geldopfer bereits so Tüchtiges geleistet. Fabriksbesitzer Otto Witalm hob die mitunter recht schwierige Stellung des Neuernannten als Richter hervor und rühmte dessen vollkommen unparteiisches Wirken im Amte. Unter allgemeinsten Zustimmung feierte endlich Prof. F. Valentinitz im Landesgerichtsrathe den unerschrockenen deutschen Mann, der nie einen Anstand genommen, sich offen und unverholen zur größten und herrlichsten, in Kunst, Wissenschaft und allgemeiner Bildung ersten Nation der Welt zu bekennen. Lüsser ist eine deutsche Sprachinsel und werde dies bleiben, solange so tüchtige Männer, wie Kherm, an der Spitze des öffentlichen Lebens stehen. Nach dieser Ansprache wurde dem Landesgerichtsrathe ein feierlicher Salamander gerieben. Wiederholt ergriff der sichtlich gerührte Geseierte des Abends das Wort, um den Anwesenden seinen Dank für die zahlreichen Huldigungen darzubringen. Unter fröhlichen Musikklängen und deutschem Liederschall verfloß der äußerst angeregte Abend, und bevor man schieb, war die Mitternachtsstunde längst vorüber, denn die Festtheilnehmer — — — tranken immer noch eins. Sonntag Vormittag beglückwünschte die in voller Zahl erschienene Gemeindevertretung unter Führung des Bürgermeisters C. Amon den neuernannten Landesgerichtsrath in herzlichster Weise.

mehr pflegen“, knurrte, sich erhebend, Stadtrath Müller.

„Wenn Sie eine besondere Schwäche für die „Harmonie“ haben, ist das ja Ihre Sache“, streckte sich die lange Gestalt des Tuchhändlers empor. — „Aber wenn Sie die „Harmonie“ als den vielseitigsten, regsamsten Verein in Nesselort im „Mercur“ vergöttern, so geschieht das auf Kosten der anderen Vereine und das läßt „Odeon“, dessen Vorsitzender zu sein ich die Ehre habe, sich nicht gefallen. Fris, ich habe drei Glas und einen Schnitt!“

„Fris, hier ist Geld! Ich sitze nicht gern mit so verbohrten Menschen zusammen, welche einen allgemein und hervorragend nützlichen Sport, wie es der des Radfahrens ist, gemeinschädlich nennen.“

Zu würdiger Grandezza erhob sich der Fünfte der Runde, der pensionierte Polizeirath Stübning. „Fris, hier sind eine Mark zwanzig. Ich hätte in Ihnen, mein Herr Thymian, keinen Anhänger der Radikalen gesucht, man wird es sich schuldig sein, dem Verkehr mit Ihnen engere Schranken zu setzen!“

„Nun wird's mir aber zu bunt“, schrie Thymian auf und krachend fuhr seine Faust auf den Tisch. „Ich radical? Wieso und woher?“

„Ihr heutiger Artikel gegen die Polizei-Organen untergräbt jegliche Autorität“ — versetzt würdevoll der Expolizeirath. „Thut mir leid um Sie, wird Ihnen eine Anklage wegen Beamtenebeleidigung zuziehen. Empfehle mich!“ —

## Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 31. Juli 1894.

Vor einigen Wochen hat beim k. k. Kreisgerichte Gilli eine Appellverhandlung stattgefunden, welche namentlich für die Presse interessant ist.

Herr Franz Wratschko, Realitätenbesitzer in Rusdorf und Obmann der Bezirksvertretung Oberadkersburg, ließ im Selbstverlag eine Broschüre unter dem Titel: „Slovenski gospodar in slovenski kmet“ erscheinen, welche er unentgeltlich in seinem Hause an Personen, die ein oder auch mehrere Exemplare zu haben wünschten, vertheilte. Obwohl diese Broschüre nur den Zweck hatte, den Agitationen der untersteirischen slovenischen Geistlichkeit bei Wahlen entgegenzutreten und ein neuerliches friedliches Zusammenleben der Deutschen und Slovenen, wie es einst bestand, anzubahnen, gerieth doch die Geistlichkeit in Oberadkersburg und Umgebung außer Rand und Band und es wurde von ihr ungesäumt die Anzeige erstattet, welche die Confiscation der noch auffindbaren Exemplare zur Folge hatte. Außerdem wurde aber gegen Herrn Wratschko auch die Anklage wegen Uebertretung nach § 23 P.-G. erhoben, weil die Vertheilung einer Druckschrift außerhalb der hiezu ordnungsmäßig bestimmten Localitäten und ohne behördliche Anzeige der letzteren erfolgte und es wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen das k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Gilli delegiert. Bei der Hauptverhandlung am 4. Mai d. J. wurde der durch Herrn Dr. Glantschnigg aus Marburg vertheidigte Angeklagte freigesprochen, und zwar hauptsächlich aus den Gründen, weil vorliegend überhaupt keine Localitäten bestimmt waren, daher eine Vertheilung außerhalb solcher gar nicht stattfinden konnte und weil andererseits auch der § 3 P.-G. nicht zutrafte, nachdem kein einziges Exemplar verkauft worden war.

Ueber die Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft wider dieses Urtheil wurde am 18. Juli d. J. der Gerichtstag vor dem Berufungsgerichte abgehalten und es war hiezu der Angeklagte persönlich mit seinem nunmehrigen Vertheidiger Herrn Dr. Stjepischnegg erschienen. Letzterer vertrat theilweise einen von jenem in erster Instanz verschiedenen Standpunkt, indem er aus dem Zusammenhange des § 3 mit dem § 23 P.-G. den Nachweis lieferte, daß es Jedermann freistehe, von ihm verfaßte Schriften in Selbstverlag zu nehmen und in seiner Wohnung ohne vorherige Anzeige bei der Sicherheitsbehörde zu verkaufen, was umsomehr dann gelten müsse, wenn die Ueberlassung un-

Schon längere Zeit weiterleuchtete in dem Antlitz des Tricothändlers Sonnenberg ein verhaltener Ingrimm. Nun richtete er sich auf und fuhr mit vorgestrecktem Haupt, in der Stellung des Panthers, der dem Kameel an die Kehle springen will, den allseitig Angefeindeten an: „Herr! Haben Sie eine Ahnung von Strumpfbändern und Blutcirculation? Nein, sage ich, davon haben Sie keine Ahnung, auch nicht die geringste Idee von Ahnung haben Sie. Sonst würden Sie nicht solch ungewaschenes Zeug zusammenschreiben. Verderben Sie meinethwegen anderen Leuten das Geschäft, ich mag nicht mit Heuchlern zusammensitzen, die das Wohl der Bürgerschaft auf den Lippen tragen und dabei den Wohlstand ehrlicher Geschäftsleute zu untergraben suchen! Adieu!“

Betäubt, verwirrt, als wären ihm zwanzig Eimer Wasser, einer nach dem anderen, über den Kopf ausgegossen, saß Thymian da.

Mit langsamen Schritten, welche sein inneres Widerstreben sichtlich verriethen, schlenderte Thymian am anderen Morgen dem Redactionsbureau zu. Vor der Thür begegnete ihm der Metteur, in dessen Augen es von verhaltener Bosheit bligte, als der Thymian zuraunte:

„Herr Redacteur, da drinnen wartet ein Besuch bereits seit einer halben Stunde, der führt, glaube ich, nichts Gutes im Schilde.“

Den Bufen geschwängert von banger Ahnung, öffnete Thymian die Pforte seines Laboratoriums. Erschrocken fuhr er einen Schritt



entgeltlich geschieht. Herr Wratzko habe daher nur von dem ihm gesetzlich eingeräumten Rechte des Selbstverlages Gebrauch gemacht und da das unter allen Umständen erforderliche Pflichtexemplar rechtzeitig vorgelegt worden war, so könne er nicht verurtheilt werden. Nach längerer Berathung schloß sich der Appellgerichtshof unter dem Vorsitze des k. k. Kreisgerichtspräsidenten Hrn. Dr. Gertscher diesen Anschauungen an und bestätigte das erstinstanzliche freisprechende Urtheil unter der Modificierung der Gründe des letzteren im Sinne der Ausführungen des Verteidigers Dr. Stepischnegg.

## Vermischtes.

\*\* (Männer und Frauen.) In einer englischen Zeitung hat jüngst ein „Frauenkenner“ folgende vergleichende Betrachtungen über das männliche und weibliche Geschlecht angestellt: Der Mann ist ein Geschöpf von eisernen Gewohnheiten, die Frau paßt sich den Umständen an. — Ein Mann versucht nicht eher einen Nagel einzuschlagen, als bis er einen Hammer dazu hat. Eine Frau zögert nicht, eine Feuerzange, den Haken ihres Schuhs oder den Rücken der Bürste zu nehmen. — Der Mann hält es für durchaus nötig, einen Korkzieher zu haben, um eine Flasche aufzuziehen. Die Frau versucht den Kork mit der Schere, dem Messer oder einem Schuhknöpfer herauszuholen. Kommt er nicht heraus, so wird er hineingestoßen, denn die Hauptsache ist ja schließlich, daß man aus der Flasche herauskriegt, was drin ist. — Für den Mann ist ein Rasiermesser nur zu einem Zwecke da. Die Frau hat von seiner Verwendbarkeit eine höhere Meinung. Sie gebraucht es, um Bleistifte und Fühneraugen damit zu schneiden, und dieser heimliche Mißbrauch veranlaßt natürlich den Gemahl, auf die Rasiermesser und ihre Fabrikanten zu schimpfen. — Er schilt und zankt, wenn das Löffelblatt nicht zur Hand ist. Sie bläst die Tinte mit dem Munde trocken, schwingt das Papier in der Luft hin und her oder hält es an das Lampenglas, bis es braun anläuft und nach Brand riecht. — Er macht die Tinte, wenn sie zu dünn oder zu dick ist, so schlecht, daß die Feder sich sträuben würde, es niederzuschreiben. Sie kratzt mit Gleichmut aus den Ecken und von unten glücklich so viel zusammen, daß die Feder in Fluß kommt und die Epistel mit „Geduld und Spude“ zu Ende geführt werden kann. — Der Mann steckt einen Brief ohne Bedenken in den Briefkasten. Die Frau liest erst noch einmal die

zurück. Eine Dame in phantastischem Costüm, einen pyramidförmigen Hut auf dem fettglänzenden Haar, trat ihm entgegen. Die grauen Lippen eng zusammengekniffen, den stehenden Blick drohend in die Augen Thymian's bohrend, donnerte sie ihn an:

„Ich bin die erste Salondame des Thalia-Theaters. Sie haben in Ihrem gestrigen Blatte das nichtige Ding, die sich fälschlicher Weise für eine erste Liebhaberin ausgebende Platter, als die erste Kraft unseres Ensemble bezeichnet. Wollen Sie das zurücknehmen? Ich frage Sie, ich, die berühmte Jugurtha Prokini, stellvertretende Directorin in deren Abwesenheit!“

„Aber, meine Gnä — Gnädige“, stammelte Thymian, Schritt um Schritt vor den funkelnden Augen des Weibes zurückweichend, „ich — ich — weiß — —“

„Herr Redacteur, die Leute warten auf Manuscript“, tönte es in die Redactionsstube hinein.

„Wollen Sie das zurücknehmen oder nicht? Wollen Sie das berichtigen oder nicht?“ pfauchte die aufgebracht Dame mit beängstigenden Gesten.

„Ja, ja!“ stotterte der Bedrohte. „Sie sehen — ich, meine Zeit — —“

„Also ich, ich bin die erste Kraft des Thalia-Theaters und nicht diese Schminckstoppel Verstand? Und wenn Sie mir keine Genußgung geben, stelle ich mich morgen hier wieder ein!“

Adresse durch, dann sieht sie zu, ob der Verschluss auch sicher ist, und läßt ihn endlich mit „Nachdruck“ in die Oeffnung hinuntergleiten. — Eine Frau hält die Stücke eines zerbrochenen Gegenstandes noch oft mit Wehmut aneinander. Der Mann legt sie beiseite und vergißt, was einmal nicht zu ändern ist. — Die Frau liest vor dem Anfang eines Buches das Ende und fängt ein Notizbuch stets an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit an. Der Mann geht in beiden Fällen nach der Reihenfolge. — Der Brief eines Mannes endigt mit der Unterschrift, ein weiblicher mit dem Postscriptum.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Das neu erschienene Heft 8 der „Gartenlaube“ bringt den Schluß der „Martinsclausen“, des neuen Romans von Ludwig Ganghofer. Die Vorzüge, welche die Werke dieses Dichters stets auszeichnen, zeigen sich hier im schönsten Lichte. Mit all der Frische in Empfindung und Sprache, mit dem liebevollsten Verständnis für die Menschen und die Natur des Hochgebirgs, mit dramatischer Kraft hat er in seiner „Martinsclausen“ ein packendes Schicksal geschildert, das er zum Geschichts- und Sittenbild erweitert. — Anziehende und spannende psychologische Probleme entwickelt an der Hand einer spannenden Handlung Klaus Behren in seinem Roman „Die Brüder“, der in demselben Heft der „Gartenlaube“ seinen Anfang nimmt. Unter den Artikeln, die geboten werden, sei auf einen interessanten Aufsatz über das Gedächtnis hingewiesen und auf eine Schilderung des siebenbürgischen Erzgebirges in Wort und Bild, die eine wenig bekannte Landschaft von ursprünglichem Reiz zu vorzüglicher Anschauung bringt.

**Der Conducteur.** Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, August mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustrierten Führer an den Eisenbahnen und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr.)

## Fremdenliste der Stadt Cilli

vom 31. Juli 1894.

Hotel Erzherzog Johann:

Herr Theodor Oliva, Ober-Beamter, Wien; Carl Kunczich, suppl. Professor mit Gemahlin, Wien; Trinker, Beamte, Graz; Dr. Kavčić, Advokat, Lichtenwald; Kupferschmidt, Kaufmann, Wien; Carl Ritter v. Haupt, Gutbesitzer, Schloß Straubenegg bei Fraßlau; Frau Albine Wöhner, Private, Gattizien; Herr G. Strachwitz, Private,

Sie rauschte hinaus wie ein Drachen, welchen plötzlich ein kräftiger Windstoß über das Feld jagt.

In voller Wuth packte der stellvertretende Redacteur den Haufen Zeitungen und die Manuscripte, schleuderte sie dem Netteur vor die Füße und brüllte mit der Donnerstimme eines gereizten Löwen:

„Da suchen Sie sich Ihr Gelump selbst zusammen! Ich habe genug davon!“

Er ergriff Hut und Stock und rannte davon, als säße ihm die ganze Bevölkerung der Hölle auf den Fersen, in das Telegraphenamt und telegraphierte an mich: „Kommen Sie schleunigst zurück. Kann nicht mehr. Th.“

Am Abend desselben Tages erschien, zum erstenmale seit seinem Bestehen, keine Nummer des „Mercur“.

Die Maschine wäre zerbrochen, hieß es in dem Extrablatt, das man zu vertheilen genöthigt war. —

Herr Thymian hat seinen Stammsitz im „Grünen Hirsch“ nicht wieder besucht. In seiner neuen Stammkneipe raisonnirt er nicht mehr über die Zeitungsredacture.

„Gabl. Anz.“

Wien; Johann Bemetrio, Consul, Triest; Christoph Unger, Reisender, Geppingen; Adolf Seiper, Kaufmann, Graz; Ernst Ublmann, Kaufmann, Berlin; Emanuel Glagel, Dr. phil. Oberlehrer einer Oberrealschule, Breslau; Robert Stagl, Reisender, Wien; Carl Paulin, k. k. Reichs-Kassen-Director, Laibach; Frau Maria Potrato, Rechnungsrathe-Wittwe f. Richte, Laibach; Scholz, Kaufmann, Wien.

Hotel Roscher (Wregg).

Herr Alexander Rayvich, Reisender, Fiume; M. Alland, Schauspieler, Wien; Martin Latinak, Kaufmann, Wien; Emanuel Horacich, Capitän, Pola; Sigmund Peschel, Reisender, Wien; Frau Clementine Tuschek, Private f. Söhne, Wien; Herr Carl Benzler, k. k. Beamte, Brünn; Victor Mochor, Kaufmann, Marburg; Louis Dpyler, k. k. Oblt., Laibach; Max Hartl, Reisender, Wien; Josef Kof, Gastwirth, Jbria; Adolf Müller, Kaufmann, Wien; J. Dulbner, Kaufmann, Wien; Dr. Georg Peicsich, Rechtsanwalt, Budapest; Anton Kindermann, k. k. F.-M.-St. f. Gemahlin, Graz; Anton Bleichsteiner, med. u. chir. Dr., Universitäts-Dozent f. Familie, Graz; Johann Schönbichler, Kaufmann, Wien; Herr Hans Mühlbauer, Dr. med. und Operateur, Borau; August Starza, Reisender, Wien; Thomas Clark, Privat, Reisender f. Tochter, Edinburgh (Schottland); Hans Kordon, Redacteur der „Marbg. Zeitung“, Marburg.

Hotel Stern (Georg Lemeisch).

Herr Alois Decko, Pfarrer, St. Rochus; Rudolf Müller, Buchhalter, Leoben; Josef Koschal, Janglist, Sittich; Dr. Arthur Lang, med. emer. Agram; Wolf Ritter von Eschborn, Dr. med., Wien; Josef Kornfeld, Kaufmann, Prag; Carl Rehbauer, Viehhändler, Ramsitz; Anton Braunschel, Viehhändler, Ramsitz.

Gasthof Engel.

Frau Julie Seidl, Hausbesitzerin f. zweier Söhne, Budapest; Engelbert Kessler, Beamte, Wien; Josef Bartl, Spizhändler, Reichsdorf; Martin Plauc, Schneider, St. Paul.

Gasthof zum Mohren.

Carl Schütz, Holzhändler, Brbovec, Croatien; Carl Wentschur, Gerber, Mahrenberg; Johann Hölbling, Viehhändler, Hohenmauthen; Franz Schneider, Controlor der österreichischen Bank f. Gemahlin, Wien.

In den Privatwohnungen.

Frau Rosa Pfaff, Private, Hermannstadt, Kirchplatz Nr. 4; Anna Karl, Private, Graz, Herrngasse Nr. 24; Dr. Josef Kürster, Professor der Theologie, Fünfkirchen, Schulgasse Nr. 18; Franz Jagodich, Realschulsupplent und k. k. Oberstl., St. Marc in bei Erlachstein, Ringstraße Nr. 9; Frau Anna Greveicua, Offiziers-Wittwe f. Söhne und Töchter, Wien; Herr Julius Wajbits, Geistlicher, Fünfkirchen.

Cilli, am 31. Juli 1894.

## „Waldhaus“

feinstes und größtes

Restaurant von Cilli.

Vorzügliche  
Küche und Keller.

Rendez-vous der Fremden und

Einheimischen.

657-12

Gedenketeil bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.



Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

# KALODONT

Sarg's anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

1853—10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hierzu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen verdorbenen Mund und verdorbenen Magen wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Theodor Gunkel's

## Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer

Unter-Steiermark.

Südbahnstation Markt Tüffer, Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38<sup>1</sup>/<sub>2</sub>° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenleiden, schwere Reconvalescenz etc. Auch für die berühmten kalten, wirksamen Sanubäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung.

Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2—3 per Tag und Person inclusive Zimmer.

Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.



Ein tüchtiger und verlässlicher Grubenaufseher (Steiger) der slovenischen Sprache mächtig, findet sofort dauernde Stelle. Offerte unter „Glück auf“ a. d. Administration der „Deutschen Wacht“.

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees. Man lege diesem anfangs ein Drittel später die Hälfte und darüber zu.

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist daher im Gebrauch der billige Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitsförderliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Wird jetzt so vorzüglich erzeugt, dass er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gemohnten Weise zubereitet werden kann.

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist auch „pur“ getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeezimmer ist somit unentbehrlich der echte

Kathreiner.

# Kathreiner's

## KNEIPP-MALZ-KAFFEE

ist der beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee.



### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Blutarme, Magen- und Nervenleidende

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee.

Ist als heimisches Produkt ein wirklicher Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall zu haben ist. — Ein halb Kilo 25 Kr.

### Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Offen zugewogene Ware oder in auf Täuschung berechneten Packeten, wie man unbedingt prüft.

Man verlange und nehme nur die weißen Originalpakete mit dem Namen

Kathreiner.



# Kundmachung!

Vom Stadtamte Cilli wird kundgemacht, dass der Besitz von Hunden bis längstens 15. August l. J. bei der städtischen Kasse anzumelden und die Auflage von 4 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen ist, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 16. August 1894 an mit einer für das nächste vom 1. August 1894 bis Ende Juli 1895 laufende Steuerjahr giltigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde Fremder oder Durchreisender können Fremdenmärken gegen Erlag von 2 fl. bei der Stadtkasse erhoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird ausser der zu entrichtenden Jahrestaxe mit dem doppelten Erlage derselben bestraft.

Stadtamt Cilli, am 25. Juli 1894.

Der Bürgermeister:  
**Stiger.**

956-4



## ! Zur Obstverwertung! Pressen für Obst und Wein

neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

### Obst- u. Trauben-Mühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar.

Soft-Pressen, Beerenmühlen z. Bereitung v. Fruchtsäften.

### Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „SYPHONIA“ fabriciren als Specialität

## PH. MAYFARTH & Co.

KAISERL. u. KÖNIGL. A. U. S. S. C. H. L. P. R. I. V. 598-10

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, E.s. ngiesserei u. Dampfhammerwerk

**WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.**

Kataloge nebst zahllos. Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wieder-verkäufer erwünscht.

**Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.**

## Fichtennadel-Bäder

### aus frischen Fichtennadeln

welche als Nerven- und Lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der Dampf-, Wannen- und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten elektrischen Bäder erlaubt sich ein P. T. Publicum einzuladen

**N. Gratnik.**

Ein einmaliger Versuch überzeugt Jeden, dass 670-5

## Mörath's Wanzen-Tinktur

bisher das entschieden beste Mittel ist. — Discretion verbürgt. — Postversandt täglich per Nachnahme.

Medicinal-Droguerie „zum Biber“, Graz, Jakominigasse Nr. 1.

**Wiederverkäufern Rabatt.**

Depôt: Cilli: Droguerie Bischof, — Marburg: Spar- u. Consumverein.

1286-13

## Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

**C. BRADY** in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 25 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.



Die **Mariazeller Magen-Tropfen**

sind echt zu haben in

**Cilli: Apoth. J. Kupferschmied.**

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-wahrung resp. ins Depôt:

**Wertpapiere des In- und Auslandes**  
**Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen**  
und anderen Credit-Instituten

### Staats- und Banknoten

**Goldmünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als **Nebeinstellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

**Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.**

## RADEINER

Natron-Lithionquelle

(Sauerbrunnversandt und Badeanstalt)

bewährt gegen harn-saure Diathese (Gicht, Gries u. Sand) Krankheiten des Magens, Harnsystem (Niere, Blase) chronischen Catarrh der Luftwege.



Versuche von Dr. Garrod, Bins-wanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Er-folge mit Radeiner Sauerbrunn

erklären. **Bestes Erfrischungs-tränk**, reiches, natürliches Mousseux, bei Epidemien, wie Cholera, Typhus, Influenza als diätetisches Getränk.

## Kindergarderobe

Illustrirte Monatschrift

mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen.

Abonnementspreis vierteljährlich 45 Kreuzer. Abonnements nimmt entgegen

**Job. Rakusch, Cilli, Hauptplatz 5**

Buch- und Papierhandlung.



# CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

# FRITZ

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

# RASCH

Kunst-Handlung.

Grösse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

# CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.



## Zahnarzt Ludw. Heksch

in Wien, I. Bez., Goldschmiedgasse 4

erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er von Samstag, den 4. August d. J. in



im Hotel Erzherzog Johann von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags ordinieren wird. — Künstliche Zähne und Gebisse in vorzüglichster Ausführung zum Sprechen und Kauen vollkommen geeignet, werden schmerzlos eingesetzt; sowie alle Zahnoperationen, Plombierungen mit Gold oder anderen dauerhaften Füllmassen schonendst ausgeführt.

**NB.** In Anbetracht meines kurzen Aufenthaltes in Cilli ersuche ich bei Bedarf von Kunstzähnen rechtzeitig bei mir vorzusprechen, damit der Herstellung des Zahnersatzes die nöthige Zeit und Sorgfalt gewidmet werden kann.

Hochachtungsvoll

Ludwig Heksch,  
Zahnarzt.

672—a

## Danksagung!

Anlässlich des bei mir am Freitag, den 27. Juli d. J. ausgebrochenen Brandes, haben sich bei Bewältigung desselben die Herren Alois Walland, Kaufmann, und Ignaz Lewitschnigg, städt. Boden/einnehmer, beide aus Cilli, in hervorragender Weise mit mehreren Nachbarn betheiltigt und habe ich es nur diesen Herren zu danken, dass ich von einem grösseren Brandunglücke verschont geblieben bin.

Ich erlaube mir daher auf diesem Wege, allen Jenen, welche sich bei Bewältigung des Brandes betheiltigten, insbesondere aber den Herren Walland und Lewitschnigg meinen besten Dank auszudrücken.

Cilli, am 1. August 1894.

Sebastian Seltscheg.

683

## Billard.

(Kegelbrett) sammt Ballen und Queues, überspielt, gut erhalten, ist billig zu haben. Gef. Anfragen an J. Hromadnik, Windischgraz. 680

## Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von **THONÖFEN** zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

## An die Herren Hopfen-Interessenten!

Wir empfehlen Ihnen unsere besten Dienste behufs

## commissionsweisem Verkauf

von **Hopten** und sichern Ihnen solideste und rascheste Abwicklung zu. Gefällige Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Hugo Eckert & Co.

Hopfencommissionsgeschäft in Saaz (Böhmen).



Die

## Leihbibliothek

befindet sich in der

Buch- und Papierhandlung

Joh. Rakusch, Cilli

Hauptplatz Nr. 5.



Ein

## kleines Medaillon,

schwarz Email, wurde am Wege von Grenka in die Grazerstrasse verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Buchhandlung Joh. Rakusch, Cilli. 682

## Brantwein-Kessel

für Brennereien liefert JOSEF KIMMEL, Kupferschmied, Graz, Badetzkystrasse 4. 673-10



## Daniel Rakusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente

(Büferrer, Steinbrücker, Trifaller, Kuffeiner)

Bauschienen (alte Bahnschienen), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Spacherdbestandtheile,

Vollständige Küchen-Einrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile. Werkzeuge und Bedarfsartikel für

den Bahn- und Strassenbau.

Eisenbleche, Flach-, Fegeisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weichbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440—40

## Kutscher

zu Equipagepferden gesucht. Derselbe muss gut fahren können, ledig, nüchtern und fleissig sein. Ausgediente Soldaten bevorzugt. Kenntniss der deutschen und slovenischen Sprache Bedingung. Antritt sofort. Lohn nach Vereinbarung.

## Gutsinhabung Schloss Gallenhofen

679 Post Windischgraz.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juni l. J. wurde der Kellnerin in der Brauerei des Herrn S. Kuketz in Sachsenfeld aus deren versperrten Schanktschilde ein Geldbetrag von fl. 60 nebst einer silbernen Anore-Remontoir-Uhr und daran hängender Officiers-Kette mit mehreren Anhängseln von einem unbekanntem Thäter gestohlen. Am äusseren Uhrdeckel ist der Buchstabe „G“, während am inneren Deckel der volle Zuname der Beschädigten mit obigem Anfangsbuchstaben eingravirt ist. Die vier Anhängsel bestehen aus:

- 1 Natur-Pfirsichkern mit daran befindlichem silb. Hund,
- 1 stehender silb. angekleideter Hund,
- 1 Compass und
- 1 alter Silberzwanziger.

Vor Ankauf wird gewarnt und ist der jeweilige Verkäufer benannter Gegenstände anzuhalten und dem nächsten Polizei-Posten zu übergeben. 667

Ich beehre mich den P. T. D.m-n anzuzeigen, dass ich eine

## Maschinen-Strickerei

in Cilli, Grabengasse Nr. 3, ebenerdig, rechts, eröffnet habe und mir theilte Aufträge zu den billigsten Preisen schnellstens und bestens durchführe.

674 Therese Blechinger.

In Gonobitz sind circa 250—300 Stück

## Hopfen-Hürden

mit bestem Jute-Ueberzuge, sammt Zugehör billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 678

Ein

## jüngerer Commis,

tüchtig im Manufacturfache, beider Landessprachen mächtig, wird sofort acceptirt bei Roman Sadnik, Pettau. 681—2

## Vermietungen:

### Wohnungen.

Im Hause Nr. 6, Hermannsgasse, sind 3 elegante, sehr trockene und lichte Wohnungen mit 3 und 5 Zimmern und Zugehör sogleich zu vermieten. Anfrage in der Advocaturkanzlei Dr. L. Filipic, Rathausgasse Nr. 30, I. Stock. 677-3

### Sommerwohnung

in Römerbad, bestehend aus 3 grossen Zimmern, Küche etc., mit Benützung des Saunbades. Näheres bei G. Herrmann, Römerbad. 676—3

## Möbliertes Zimmer

ist sofort zu vergeben im neu erbauten Hause Nr. 10 am Rann. 675

### Wohnung.

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist sogleich sammt Gartenbenützung zu vermieten. Gutes Quellenwasser im Hause. Rann Nr. 20. 555

## Im Hause Nr. 42 in

Gaberje, ist ein grosses, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 632—3

### Schöne elegante Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, grossen Vorzimmer sammt Zugehör ist ab 1. September d. J. zu vermieten. Anfragen beim Eigentümer Josef Weber. 625—a